

Abstract zum Vortrag von Udo Rauin, Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Kann man die Eignung für den Lehrberuf prognostizieren? Befunde aus empirischen Studien

Schulen sind nicht besser als die Lehrkräfte, die darin arbeiten. In der Bildungspolitik und in der Forschung wurde dies lange Zeit übersehen. Eine differenzierte Eignungsdiagnostik für Studierende und für die Auswahl von Lehrkräften schien überflüssig.

Nationale und internationale Studien liefern jedoch starke Belege dafür, dass die berufliche Leistungsfähigkeit und Zufriedenheit der Lehrkräfte auch von persönlichen Voraussetzungen abhängen, die sich bereits am Anfang des Studiums beobachten lassen. Unzureichende berufliche Motivation, Leistungsbereitschaft und ungünstige Persönlichkeitsmerkmale führen bereits während des Studiums zu einer ineffizienten Nutzung der Lerngelegenheiten und langfristig zu einem verminderten Engagement im Beruf.

Im Zentrum des Vortrags steht eine Längsschnittstudie, die Studierende an Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg vom ersten Semester bis zum Beginn der Berufstätigkeit verfolgte. Daten aus einer österreichischen Studie von J. Mayr werden zum Vergleich herangezogen. Dabei zeigte sich, dass bereits mit einem einfachen diagnostischen Instrument (Studien- und Berufsmotivation, Merkmale der Persönlichkeit) drei Gruppen von Studierenden (Risikogruppe, Pragmatiker und Engagierte) identifiziert werden konnten, die sich in der Nutzung der Studienangebote, der Studienzufriedenheit und im Fähigkeitsselbstbild deutlich von anderen Gruppen unterscheiden lassen.

Trotz ihrer ungünstigen Ausgangslage gelangen dennoch viele Personen der Risikogruppe in die zweite Phase der Lehrerbildung und schließlich in den Beruf.

Im letzten Schritt der Studie zeigt sich, dass das Belastungserleben und die berufliche Unzufriedenheit bereits nach wenigen Jahren im Beruf bei etwa 10% alarmierend groß ist und die berufliche Leistungsfähigkeit deutlich nachlässt. Oft wird dies als ein Ausbrennen (burn – out) besonders engagierter Lehrkräfte gedeutet. Unsere Daten lassen allerdings den Schluss zu, dass vieler dieser scheinbar früh ausgebrannten Lehrkräfte auch schon im Studium ähnliche Symptome zeigten und deshalb vermutlich nie gebrannt haben.

Neben gesundheitsgefährdenden Faktoren des Schullalltags (z.B. ungünstiger Zeittakt, mangelnde Erfolgsmeldung) scheinen auch persönliche Voraussetzung und das Studierverhalten Einfluss auf die Leistungsfähigkeit im Beruf zu haben.
